

## M I S Z E L L E N

Ute Dercks: *INTER DUOS PONTES. DAS ADLER-SCHLANGEN-KAPITELL IN DER KRYPTA VON SAN BARTOLOMEO ALL'ISOLA IN ROM*

Adler und Schlange als Antipoden sind in der Antike und im Christentum ebenso wie in nichtklassischen Kulturen verbreitet. In Gestalt des Adlers — der seiner komplexen Bedeutung entsprechend sowohl emblematisch-symbolische Natur besitzt, als auch "Hieroglyphe Christi" ist — triumphiert das Gute über das Böse, vertreten durch die Schlange, die — anders als in der griechisch-römischen Welt — in christlicher Interpretation vornehmlich negativ konnotiert ist.<sup>1</sup>

Eines der beiden aus ottonischer Zeit erhaltenen Adlerkapitelle in der Krypta von San Bartolomeo auf der Tiberinsel in Rom zeigt einen Adler gemeinsam mit einer sich windenden Schlange; es stellt sich zunächst die Frage nach der Ikonographie, insbesondere danach, ob hier lediglich der Kampf von Adler und Schlange im oben beschriebenen Sinne thematisiert wird. Gleichmaßen interessiert, weshalb der Stifter der Kirche, Kaiser Otto III., für seine erste und einzige römische Kirchengründung gerade die Tiberinsel auswählte, um den einstigen Bischof von Prag, den hl. Adalbert, zu ehren und die Reliquien des Apostels Bartholomäus niederzulegen.

Die Tiberinsel in Rom (Abb. 1) hat die Forschung vielfach beschäftigt, wobei sich der Fokus besonders auf den Marmorbrunnen — den sogenannten Pozzo — im Inneren der Kirche San Bartolomeo all'Isola richtete und im Vergleich dazu die Adlerkapitelle kaum Beachtung fanden.<sup>2</sup>

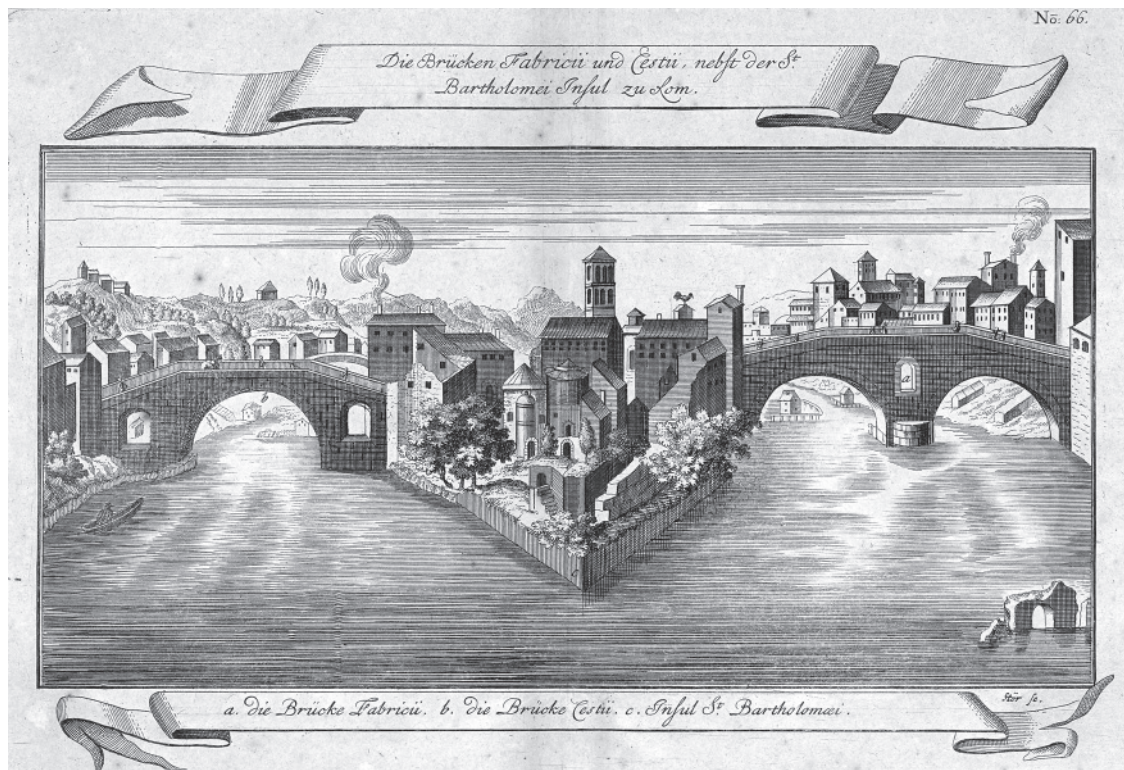
Auf der *insula inter duos pontes* befand sich ein antiker Tempel, der dem Aeskulap geweiht war.<sup>3</sup> Daß der griechische Heilgott seinen Standort in Rom auf der Tiberinsel quasi selbst suchte, wird schon bei Ovid beschrieben: Eine Gesandtschaft, die 293 v. Chr. wegen der in Rom wütenden Pest nach Griechenland geschickt worden war, kehrte aus Epidaurus mit der in eine Schlange verwandelten Gottheit zurück, die ihren Platz auf der Tiberinsel einnahm.<sup>4</sup> Ernst Schmidt vermutet, man könne "vielleicht eine Form der Sage annehmen, nach der das Schiff, das den Heilgott brachte, sowie es in Rom angekommen war, durch die Macht des Gottes in jene Insel verwandelt wurde".<sup>5</sup> Das dort 291/289 v. Chr. geweihte Heiligtum ist im 1. Jahrhundert v. Chr. durch einen Tempel ersetzt worden, dessen vierzehn Säulen später in der Basilika Verwendung fanden.<sup>6</sup>

Mit der Kultstätte, zu der eine Heilquelle oder ein Brunnen gehörte, entwickelte sich die Tiberinsel in der Folgezeit zum Zentrum der römischen Aeskulapverehrung; bis heute fungiert sie als Heil- und Kurort.<sup>7</sup> An diese Tradition erinnern die noch erhaltenen Teile der antiken Uferbefestigung — ein aus Travertin gehauener Schiffsbug mit dem Relieffragment eines Stierkopfes und einer Aeskulapfigur mit Schlangentab — an der Südspitze der Insel.

Die nächsten erhaltenen Zeugnisse von Bautätigkeiten auf der Insel fallen in die Zeit um das Jahr 1000.<sup>8</sup> Kaiser Otto III. widmete die Kirche dem Andenken Adalbert Vojtechs, des ehemaligen Bischofs von Prag, der im Dezember 996 von Mainz über Gnesen und Danzig eine Missionsreise zu den Prußen angetreten und im April 997 auf einer Insel in Cholinun bei Elbing den Märtyrertod gefunden hatte.<sup>9</sup> Die cassinensische Redaktion der ersten, in Rom verfaßten *Vita Adalberts* berichtet ausführlicher über die Umstände des Martyriums: Nachdem die prußischen Heiden Adalbert erschlagen und geköpft hatten, ließ sich ein Adler neben dem Toten nieder und wachte bei ihm.<sup>10</sup>

Der polnische Herzog Boleslaw I. Chrobry (992–1025) holte den Leichnam Adalberts nach Gnesen, wo Otto III. im Februar 1000 die Armreliquie des im Jahr zuvor kanonisierten Missionars entgegennahm.<sup>11</sup> Die vom Kaiser mitgebrachte Kopie der Heiligen Lanze des hl. Mauritius, in die eine Kreuzreliquie integriert war, diente als Gegengeschenk für die Reliquie des hl. Adalbert.<sup>12</sup> Einen Teil der Armreliquie schenkte der Kaiser dem Adalbertstift in Aachen, einen anderen legte er unweit der römischen Hügel Palatin und Aventin auf der Tiberinsel nieder.<sup>13</sup> Auf den Aventin hatte sich der Prager Bischof einst während seiner vierjährigen Amtspause<sup>14</sup> auf Empfehlung des Eremiten Nilus von Rossano in das griechisch-lateinische Reformkloster Santi Bonifacio ed Alessio zurückgezogen, das unter Abt Leo zum Treffpunkt der "besten Griechen und Lateiner zu lebendigem und ergiebigem Gedankenaustausch über geistliche Werte" wurde.<sup>15</sup> Hier war Adalbert offenbar mit dem Kaiser zusammengetroffen, und hier war 998/999 die erste Adalbert-Vita entstanden.<sup>16</sup>

Die Gründe für das Interesse Ottos III. am hl. Adalbert lagen auf unterschiedlichen Ebenen. Zum einen verkörperte dieser — ähnlich den Eremiten Romuald von Camaldoli und Nilus von Rossano — für den jungen



1 Johann Wilhelm Stör, Tiberinsel von Westen mit dem Ponte Cestio und dem Ponte Fabricio, aus: *Carl Christian Schramm*, Historischer Schauplatz in welchem die Merkwürdigsten Brücken aus allen 4 Theilen der Welt [...] vorgestellt und beschrieben werden, Leipzig 1735.

Kaiser das kontemplative Ideal streng asketischer Lebensweise gepaart mit klassischer Bildung.<sup>17</sup> Zum anderen wird Adalberts Ostmission als ein für Otto III. willkommenes politisches Instrument zur Sicherung der östlichen Reichsgrenzen gedeutet.<sup>18</sup> Die besondere Wertschätzung des Kaisers für Adalbert in seiner Funktion als Missionar, Mönch, Bischof und Apostel — auf die Frage, wer er sei, antwortete Adalbert den preußischen Heiden “Sum nativitate Sclavus, nomine Adalbertus, professione monachus, ordine quondam episcopus, officio nunc vester apostolus”<sup>19</sup> — kommt ferner darin zum Ausdruck, daß er dessen Reliquie neben den vermeintlichen Reliquien des Apostels Bartholomäus beisetzte, die der Kaiser im Frühjahr 999 in Benevent erhalten hatte.<sup>20</sup> Otto III. beabsichtigte offensichtlich, in Rom — dem “apostolorum domicilium”<sup>21</sup> — eine dritte Apostelkirche zu stiften.

Vom ottonischen Bauwerk haben sich lediglich Reste der Confessio erhalten.<sup>22</sup> In der ursprünglich als Halle konzipierten Krypta verbindet heute ein schmaler Gang drei unregelmäßig große Räume, die unter dem Presbyterium in der Hauptachse der Kirche liegen. Das mittlere, gewölbte Hauptschiff wird seitlich durch zwei Spiralsäulen mit Polster- bzw. Kämpferblockkapitellen markiert, während die beiden einzigen figürlichen Kapitelle über glatten Säulenschäften gegen den verbreiterten Raumabschnitt gewandt sind und auf allen Seiten jeweils einen Adler zeigen (Abb. 2, 3).

Die rostbraunen Flecken auf Kapitell und Säulenschaft deuten auf Eisenerz, das durch die Nässe in der oft überschwemmten Krypta oxydiert und aus dem Stein heraustritt, respektive auf Eisenerzausblutungen der darüberliegenden Mauer und Wölbung. An den Kapitellen zeigt sich unter der abgetragenen Oxydationsschicht ein helles, fast weißes, in der Oberfläche sehr dichtes Material — Kalkstein, Sinter oder Stuck —, das teilweise mit dunklen Splittern durchsetzt ist. Der Erhaltungszustand der Kapitelle läßt keine Rückschlüsse auf eine farbige Bemalung zu.<sup>23</sup> Ebensowenig ist bekannt, ob die Adlerkapitelle möglicherweise Reliquien einschließen wie es etwa Otto der Große, laut Thietmar von Merseburg († 1018), für die Kapitelle im Magdeburger Dom angeordnet hatte.<sup>24</sup>



2 Rom, San Bartolomeo all'Isola, Krypta,  
südliches Adlerkapitell.



3 Rom, San Bartolomeo all'Isola, Krypta,  
nördliches Adlerkapitell.



Das linke, nördliche Kapitell (Abb. 2) ist vor allem im oberen Teil des Blocks abgeschlagen, während das rechte, südliche Kapitell (Abb. 3) bis auf einige Fehlstellen an der Figur intakt ist. Allerdings sind auch bei diesem Kapitell die Vogelköpfe beschädigt. Die beiden trapezoiden Kapitellblöcke variieren durch geringe Maßunterschiede in ihren Proportionen, können aber beide als Pyramidenstumpfkapitelle gelten.<sup>25</sup> Eine schmale Deckplatte, die jeweils über dem Vogelkopf konvex hervorkragt, zieht sich um den Kern und schafft so einen nach oben abschließenden Rahmen.

Die Vögel heben sich plastisch vom Grund ab. In ihrer Frontalansicht mit nebeneinandergesetzten, gespreizten Fängen, ausgebreiteten Flügeln und glattem, stark gewölbtem ovalem Rumpf entsprechen sie im weitesten Sinne einem oströmisch-byzantinischen Adlertypus, „der gekennzeichnet ist durch plumpen Körperbau, unnatürlich eingezapfte Schenkel und breit entfaltenen Fächerschwanz“.<sup>26</sup> Die Schwingen bilden im oberen Teil eine orthogonale Kante zum Block aus und verschmelzen unten mit diesem, wodurch die Trapezform des Kapitells unterstützt wird. Besonders deutlich zeigt sich dies im nördlichen Kapitell (Abb. 2), wo die Flügel keine Binnenstruktur besitzen und mit dem Kapitellblock verschliffen sind. Dagegen sind die Schwingen der Adler am gegenüberliegenden Kapitell mit parallelen Bahnen modelliert (Abb. 3). Einer der Adler zeichnet sich dadurch aus, daß die Streifen auch das Schwanzgefieder und die Beine bedecken und daß sich hinter dem Hals ein horizontaler und zweimal geschlungener Wulst erstreckt, der als Schlange zu deuten ist (Abb. 4). Die Schlingen bilden, analog zu den am Adlerkopf noch erkennbaren Augen, kreisrunde Vertiefungen. Ebenso wie die Vögel nur summarisch als Adler skizziert wurden, ist auch die Schlange durch ihr charakteristisches Merkmal — die Windung — identifizierbar.<sup>27</sup>

Obgleich ottonische Skulptur in Italien rar ist und die These, die marmorne Brunnenmündung in San Bartolomeo all'Isola stamme aus der Zeit um 1000, immer wieder bestritten wurde, blieben die Adlerkapitelle von der Forschung weitgehend unbeachtet. Dies mag zum einen daran liegen, daß die Krypta nicht immer zugänglich war<sup>28</sup>, zum anderen sind der Erhaltungszustand und insbesondere die Qualität der künstlerischen Ausarbeitung der Adlerkapitelle eher bescheiden. Dennoch erstaunt das Desinteresse, denn schließlich handelt es sich scheinbar um die einzigen bekannten Beispiele figürlicher Bauskulptur aus der Zeit Ottos III. in Rom.<sup>29</sup>

Die Forschung erkannte in den Adlern der Kryptakapitelle durchweg „aquile imperiali“<sup>30</sup>, „aquile imperiali coronate“<sup>31</sup> oder „kaiserliche Adler mit Krone“<sup>32</sup>, wobei die über dem Adlerkopf ausschwingende Deckplatte des Kapitells wohl als Krone mißverstanden wurde. Vor dem 12. Jahrhundert lassen sich nicht sehr viele Darstellungen gekrönter Adler nachweisen<sup>33</sup>, doch ist der durchaus berechtigte Einwand, nicht jeder Adler sei ein imperiales Zeichen, hier nicht angemessen. Zweifellos ist der Adler in der Krypta von San Bartolomeo all'Isola zunächst als Herrschaftssymbol Ottos III. zu verstehen. Der Kaiser machte sich durch das Tragen des Adlerszepters, beispielsweise im Huldigungsbild des Reichenauer Evangeliers<sup>34</sup>, in der Augustus-Kamee des Lotharkreuzes oder auf einer in Andernach geprägten Münze<sup>35</sup>, nicht nur das römische Feldzeichen im Sinne Benzos von Alba — „Tota igitur christianitas assurgat in laudem creatoris, qui contra hostiles impetus reddit terribiles aquilas christianissimi imperatoris“<sup>36</sup> — zu eigen. Es impliziert ebenso die heidnische wie die christliche Bedeutung des Adlers und spielt damit auf die Genealogie an, die in einer Linie von den römischen Konsuln und Kaisern über Konstantin und Karl den Großen zu ihm führt.<sup>37</sup> Wenn Carlo Cecchelli im Adlermotiv ein „antico simbolo del Sacro Romano Impero germanico“ sieht, verweist er folgerichtig auf Schramms *renovatio*-These von 1929.<sup>38</sup>

Der Kampf von Adler und Schlange steht zugleich — wie eingangs erwähnt — für den Triumph des Guten über das Böse und damit für den Sieg des Lichtes über die Finsternis.<sup>39</sup> Allerdings ist die Beschreibung Cecchellis — „la rappresentazione dell'aquila che atterra il serpente“ — nicht genügend präzise, denn die Schlange befindet sich eindeutig hinter dem Hals des Adlers und nicht in dessen Krallen.<sup>40</sup> Zu den bekanntesten Beispielen für Darstellungen des Kampfes von Adler und Schlange und des Niederzwingens der Schlange, wie es Cecchelli beschreibt, zählen sicherlich die Mosaikfußböden des Großen Palastes in Konstantinopel aus dem frühen 6. Jahrhundert in Istanbul und der Kirche San Miniato al Monte in Florenz sowie das antike Pilasterkapitell unbekannter Herkunft im Museo Nazionale von Neapel.<sup>41</sup>

Das Bedeutungsfeld, das das Adler-Schlangen-Kapitell eröffnet, ist jedoch wesentlich komplexer. Der Adler ist nicht nur Symbol für das Licht und ein von Otto III. übernommenes imperiales Zeichen, sondern kann auch als Heiligenattribut verstanden werden. Bekanntlich kennzeichnet er nicht nur den Evangelisten Johannes, sondern auch mehrere Heilige und historische Gestalten des Mittelalters.<sup>42</sup> Johannes Enno Korn weist darauf hin, daß ein oder mehrere Adler dabei häufig den Heiligen oder dessen Leichnam beschützen. Bereits in der heidnischen Antike galt der Adler als Seelenbegleiter, der die Seelen zu ihrem Ursprung, zur Sonne, geleitet; bei Konsekrationsfeierlichkeiten wurde am Scheiterhaufen des Kaisers ein Adler festgebunden und bei Entzündung des Feuers freigelassen.<sup>43</sup> Auch das Martyrium des hl. Adalbert von Prag war mit dem Auftreten eines Adlers verbunden. Der Leichnam des Heiligen wurde dreißig Tage lang von einem Adler bewacht, bis die Heiden Adalbert ins Meer warfen. Die Stelle wurde dann durch eine leuchtende Säule markiert, so daß später Körper und Haupt des Toten geborgen werden konnten.<sup>44</sup> Die Episode ist in einem der Bildfelder der Bronzetüren des Gnesener Doms von 1170/80 illustriert.<sup>45</sup>



4 Rom, San Bartolomeo all'Isola, Krypta, nördliches Adlerkapitell.

Ebenso kann die Schlange auch im Zusammenhang mit der ursprünglichen Heil- und Kultstätte der Insel als Symboltier des Aeskulap verstanden werden. Insofern ist Otto III. mit der Reliquienüberführung des auch als Heiler verehrten Apostels Bartholomäus<sup>46</sup> eine intendierte Kultübertragung zu unterstellen. Die heidnisch-antike Tradition wäre somit von einem christlichen Heiligen fortgeführt und aktualisiert worden.<sup>47</sup> Dabei ist zu betonen, daß Otto III. nicht nur die vermeintlichen Reliquien des Bartholomäus bestatten und damit eine Apostelkirche in Rom gründen wollte, sondern insbesondere seinem geistigen Freund und verehrten Geistlichen Adalbert ein Denkmal zu setzen beabsichtigte. Des weiteren waren die politischen Konsequenzen eines solchen, in Rom etablierten Adalbertkultes im Hinblick auf die bereits durch Ottos Vorgänger angestrebte Christianisierung und Konsolidierung des östlichen Europa wohl kalkuliert.<sup>48</sup>

Die Entscheidung des Kaisers, ausgerechnet die Tiberinsel als Ort für seine Stiftung zu wählen, läßt sich schließlich mühelos mit dem bisher Gesagten verbinden, liegt sie doch in unmittelbarer Nähe des von ihm und Adalbert bevorzugten Klosters Santi Bonifacio ed Alessio auf dem Aventin und verweist gleichermaßen auf den Ort des Adalbert-Martyriums selbst, das auf einer Insel stattgefunden hatte.<sup>49</sup> Ebenso auf einer Flußinsel lag das im November 1001 in Anwesenheit Ottos III. geweihte Adalbertkloster in Pereum, das den Mönchen der Slawenmission als Heimat dienen sollte.<sup>50</sup>

Auf der Tiberinsel ergänzen sich somit die Motive Adler und Schlange und wirken vermittelnd über die zeitliche und räumliche Distanz hinweg. Sie bedeuten sowohl ein mythologisch-kultisches Vergewärtigen als auch eine Aktualisierung bekannter Symbole mit zeitgenössischer Konnotation — eine Kultübertragung mittels antiker, imperialer und hagiographischer Zeichen.

## ANMERKUNGEN

Eine Kurzfassung dieses Textes ohne Fußnoten wurde unter dem Titel "Die Adlerkapitelle in der Krypta von San Bartolomeo all'Isola in Rom" bereits publiziert in: *Europas Mitte um 1000. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie, Ausstellung Budapest u. a., Handbuch hrsg. von Alfried Wiczorek/Hans-Martin Hinz, Stuttgart 2000, II, S. 809–812.*

- <sup>1</sup> Rudolf Wittkower, Adler und Schlange (1. Ausgabe 1938/39), in: *Allegorie und der Wandel der Symbole in Antike und Renaissance*, Köln 1984, S. 21–86, bes. S. 56. Zur Symbolik des Adlers siehe auch *Johannes Enno Korn*, Adler und Doppeladler, Dissertation, Göttingen, in: *Der Herold*, V/VI, 1963–1968, S. 113–124, 149–153, 181–191, 217–226, 299–306, 334–344, 361–369, 421–430, 441–453, 481–495.
- <sup>2</sup> *Fra Casimiro*, *Memorie storiche delle chiese e dei conventi dei Frati minori nella Provincia Romana*, Rom 1744, S. 297–302; *Antonio Nibby*, *Roma nell'anno MDCCCXXXVIII*, II: Moderna, 1, Rom 1839, S. 123–127; *Maurice Besnier*, *L'Île Tibérine dans l'antiquité*, Paris 1902; *Percy Ernst Schramm*, *Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit 751–1190*, Neuauflage hrsg. von *Florentine Mutherich*, München 1983, S. 209–210; *Adalberto Pazzini*, *L'antica chiesa di S. Adalberto*, in: *Capitolium*, X, 1934, S. 191–208; *Geza de Francovich*, *Contributi alla scultura ottoniana in Italia*, Rom 1936, S. 207–224; *Otto Homburger*, *Ein Denkmal ottonischer Plastik in Rom mit dem Bildnis Ottos III.*, in: *Jb. d. Preuß. Kslgn.*, LVII, 1936, 3, S. 130–140; *Joseph Braun*, *Die Brunneneinfassung in S. Bartolomeo all'Isola in Rom*, in: *Römische Quartalschrift*, XLV, 1937, S. 25–41; *Carlo Cecchelli*, *Studi e documenti sulla Roma sacra*, II, Rom 1951, S. 29–105; *Guglielmo Matthiae*, *Le chiese di Roma dal IV al X secolo*, III, Bologna 1962, S. 238–239, 258, Abb. 156; *Walther Buchowiecki*, *Handbuch der Kirchen Roms. Der römische Sakralbau in Geschichte und Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart*, Wien 1967, I, S. 435–445; *Adalberto Sisti*, *La basilica di S. Bartolomeo all'Isola Tiberina*, Rom o. J. [ca. 1976]; *Peter Cornelius Claussen*, *Der Marmorbrunnen von S. Bartolomeo all'Isola in Rom oder: immer wenn der Tiber kam*, in: *Georges-Bloch-Jb.*, I, 1994, S. 71–91; *Marco Pupillo*, *S. Bartolomeo all'Isola Tiberina. Mille anni di storia e di arte*, Mailand 1998; *Roberto Tollo*, *Ancora sul puteale della chiesa di San Bartolomeo all'Isola Tiberina*, in: *Archivio della Società Romana di Storia Patria*, CXXIII, 2000, S. 85–104; *Peter Cornelius Claussen*, *Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050–1300*, I (Corpus Cosmatorum, II.1), Stuttgart 2002, S. 132–167; *Francesco Gandolfo*, *I puteali di S. Bartolomeo all'Isola e di Grottaferrata*, in: *Roma e la riforma gregoriana, tradizioni e innovazioni artistiche (XI–XII secolo)*, Akten des Kongresses (Lausanne 2004) hrsg. von *Serena Romano/Julie Enckell Julliard*, Rom 2007, S. 165–184.
- <sup>3</sup> Die Bezeichnung "Inter duos pontes" findet sich sowohl in antiken als auch in mittelalterlichen Quellen, während der Name "Insula Lycaonia" vor allem im Mittelalter gebräuchlich war. *Besnier* (Anm. 2), S. 84–86, verbindet dies mit dem Apostel Bartholomäus, der auch in Asien — in Lycaon — predigte; vgl. dazu *Pazzini* (Anm. 2), S. 201, und *Cecchelli* (Anm. 2), S. 31, 48. Papst Benedikt VIII. bestätigte Bischof Benedikt II. von Porto am 1. August 1018 die Besitzungen seines Klosters, zu denen auch die römische Tiberinsel "insulam, quae vocatur Licaonia [...] infra hanc urbem Romam" zählt (vgl. *Papstregesten 911–1024* [Regesta Imperii, II.5], hrsg. von *Harald Zimmermann*, 2. Auflage, Wien/Köln/Weimar 1998, Nr. 1203); ebenda wird an die "ecclesia S. Adalberti" erinnert (vgl. dazu auch *Ferdinando Ughelli*, *Italia sacra* [...], I: *Complectens ecclesias Sanctae Romanae Sedi immediate subjectas*, hrsg. von *Nicolò Coleti*, Venedig 1717, I, Sp. 118 und 123). Der Titelheilige Bartholomäus wird erst im *Cod. Vallicell.* O 26 s. XVII, fol. 274 (1133–1134), genannt: "[...] ecclesiae sancti Christi martiris Adalberti, quae sita est in insula Lycaonia, quae modo vocatur sancti Bartholomaei. [...] corpora sanctorum Bartholomaei apostoli et Paulini confessoris [...]" (zitiert nach *Francesco Dini*, *Dissertatio historico-critica de translatione et collocazione corporis S. Bartholomaei Apostoli Romae in Insula Lycaonia*, Venedig 1700, S. 13). Zur Benennung der Kirche siehe auch *Christian Hülsen*, *Le chiese di Roma nel Medio Evo. Cataloghi ed appunti*, Hildesheim/New York 1927, S. 206. Zur Geschichte der Tiberinsel allgemein siehe *Cesare D'Onofrio*, *Il Tevere*, Rom 1980.
- <sup>4</sup> *Ovid*, *Metamorphosen*, XV, 626–744, bes. 736–741 ("Iamque, caput rerum, Romanam intraverat urbem: / erigitur serpens summoque adclinia malo / colla movet sedesque sibi circumspicit aptas. / Scinditur in geminas partes circumfluis amnis / — Insula nomen habet — laterumque a parte duorum / porrigit aequales media tellure lacertos"), und *derselbe*, *Fasti*, I, 289–294. *Livius*, X, 47, sowie *Periochae* zum verlorengegangenen Buch XI. *Valerius Maximus*, I, 8, 2. *Pausanias*, V (Elis), 11, 9–11. Vgl. auch die Quellensammlung von *Emma Edelstein/Ludwig Edelstein*, *Asclepius. A collection and interpretation of the testimonies*, Baltimore 1945.
- <sup>5</sup> *Ernst Schmidt*, *Kultübertragungen*, Gießen 1909, S. 37, Anm. 1.
- <sup>6</sup> Vgl. *Karl Kerényi*, *Der göttliche Arzt. Studien über Asklepios und seine Kultstätten*, Darmstadt 1964, S. 14. Zur den antiken Säulen vgl. *Cecchelli* (Anm. 2), S. 67; *Sisti* (Anm. 2), S. 6. Zu weiteren antiken Resten siehe *Milton Gendel*, *The Tiber Island History Museum*, in: *Museologia*, 17, 1985, S. 5–9.
- <sup>7</sup> *Margherita Guarducci*, *L'Isola Tiberina e la sua tradizione ospitaliera*, in: *Rendiconti dell'Accademia Nazionale dei Lincei*, XXVI, 1971, S. 267–281.



- <sup>8</sup> Auf einen bauarchäologisch nicht nachweisbaren Interimsbau zwischen dem antiken Tempel und der Gründung Ottos III. (Santa Lucia Renati) schließen *Cecchelli* (Anm. 2), S. 60–65, und *Friedrich von Duhn*, *Due bassirilievi del Palazzo Rondini*, in: *Röm. Mitt.*, I, 1886, S. 167–172. *Besnier* (Anm. 2), S. 242–243, und *Pazzini* (Anm. 2), S. 200–201, gehen von einem den Märtyrern Exuperantius und Sabinus geweihten Sakralbau (Kapelle resp. Oratorium) aus. Zur Datierung der Kirche um 1000 unter Berufung auf die Passio “De Translatione SS. Abundii et Abundantii” und einen Tropar der Bamberger Staatsbibliothek (Cod. Bamb. Lit. 5, fol. 96v) vgl. *Percy Ernst Schramm*, *Kaiser, Rom und Renovatio*. Studien zur Geschichte des römischen Erneuerungsgedankens vom Ende des karolingischen Reiches bis zum Investiturstreit, Darmstadt 1929, S. 139–140; *Homburger* (Anm. 2), S. 132; *Cecchelli* (Anm. 2), S. 33; *Claussen*, 1994 (Anm. 2), S. 73; *derselbe*, 2002 (Anm. 2), S. 132–136.
- <sup>9</sup> Zur Lokalisierung des Martyriums vgl. *Gerard Labuda*, *Ein europäisches Itinerar seiner Zeit: Die Lebensstationen Adalberts*, in: Adalbert von Prag. Brückenbauer zwischen dem Osten und Westen Europas, hrsg. von *Hans Hermann Henrix*, Baden-Baden 1997, S. 59–75, bes. S. 72–73; zur Reiseroute vgl. *Tadeusz Zebrowski*, *Der Missionsweg des Heiligen Adalbert zu den Prußen durch das nördliche Mazowien*, ebenda, S. 193–196.
- <sup>10</sup> *Friedrich Lotter*, *Das Bild des hl. Adalbert in der römischen und der sächsischen Vita*, in: Adalbert von Prag (Anm. 9), S. 77–107, bes. S. 103. *S. Adalberti Pragensis episcopi et martyris vita prior* (Monumenta Poloniae Historica, N.S., IV.1), hrsg. von *Jadwiga Karwasinska*, Warschau 1962. Der Adler wird ebenso erwähnt in der *Passio Adalberti Episcopi Pragensis*, in: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum*, XV.2, hrsg. von *Georg Waitz/Wilhelm Wattenbach*, bearb. von *Reinhard Kade*, Hannover 1992 (1. Auflage 1888), S. 705–708, bes. S. 707. Zu den verschiedenen Redaktionen und Handschriftenexemplaren der Adalbertviten siehe zuletzt: *Heiligenleben zur deutsch-slawischen Geschichte: Adalbert von Prag und Otto von Bamberg*, hrsg. von *Lorenz Weinrich*, Darmstadt 2005, S. 12–17.
- <sup>11</sup> Zur Gnesenfahrt Ottos III. vgl. *Die Regesten des Kaiserreiches unter Otto III.*, 980 (983)–1002 (Regesta Imperii, II.3), nach *Johann Friedrich Böhmer*, Neubearb. von *Mathilde Uhlirz*, Graz 1956, Nr. 1349–1350. Zur Kanonisierung Adalberts vgl. *Gunther Wolf*, *Die Kanonisationsbulle von 993 für den Heiligen Oudalrich von Augsburg und Vergleichbares*, in: *Archiv für Diplomatik*, XL, 1994, S. 85–104, bes. S. 97. Im Herbst 999 war Adalbert sehr wahrscheinlich bereits kanonisiert, da sein Halbbruder (Radim-) Gaudentius am 2. Dezember 999 eine Urkunde mit “archiepiscopus sancti Adalberti martyris” unterzeichnete; vgl. *Papstregesten* (Anm. 3), S. 274, unter Nr. 902.
- <sup>12</sup> Vgl. *Europas Mitte um 1000*, Katalog der Ausstellung (Budapest u. a. 2000–2002), hrsg. von *Alfried Wiczorek/Hans-Martin Hinz*, Stuttgart 2000, S. 532–533, Kat. 27.01.05; *Zbigniew Dalewski*, *Die Heilige Lanze und die polnischen Insignien*, ebenda, Handbuch, II, S. 907–911; *László Kovács*, *Die Heilige Lanze Ungarns*, ebenda, S. 902–903; *Johannes Fried*, *Otto III. und Boleslaw Chrobry. Das Widmungsbild des Aachener Evangeliiars, der “Akt von Gnesen” und das frühe polnische und ungarische Königtum. Eine Bildanalyse und ihre historischen Folgen*, Stuttgart 1989, S. 133–143.
- <sup>13</sup> Vgl. *Knut Görich*, *Otto III. öffnet das Karlsgrab in Aachen. Überlegungen zu Heiligenverehrung, Heiligsprechung und Traditionsbildung*, in: *Herrschaftsrepräsentation im ottonischen Sachsen*, hrsg. von *Gerd Althoff/Ernst Schubert*, Sigmaringen 1998, S. 381–430, bes. S. 406–409. Erwähnt wird die Überführung der Armreliquie im 1001 datierten, in Reichenau entstandenen Tropar der Bamberger Staatsbibliothek: “caesar tua uisus confidentia Romanis retulerat munera brachii”, zitiert nach *Percy Ernst Schramm*, *Zur Geschichte der Buchmalerei in der Zeit der sächsischen Kaiser*, in: *Jb. für Kwiss.*, 1923, S. 54–82, bes. 74–75, Anm. 2, und *Europas Mitte um 1000* (Anm. 12), Katalog, Kat. 25.01.11, S. 505. Siehe außerdem die Chronik des Martin von Troppau († 1278): “Et visitans locum in Polonia ubi sanctus Adalbertus quiescebat martir, accepto ipsius brachio, Romam est reversus, locans illud in insulam in ecclesia, in qua modo dicitur quiescere Bartolomeus apostolus”, in: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum*, XXII, hrsg. von *Georg Heinrich Pertz*, bearb. von *Ludwig Weiland*, Hannover 1976 (1. Auflage 1872), 988a, S. 466.
- <sup>14</sup> Zu den politischen Bedingungen, unter denen Adalbert in Prag tätig war, siehe *Fried* (Anm. 12), S. 13–18; *Odilo Engels*, *Die europäische Geisteslage vor 1000 Jahren – ein Rundblick*, in: Adalbert von Prag (Anm. 9), S. 17–48; *Lotter* (Anm. 10), S. 77–107. *Patrizio Pensabene*, *Frammenti antichi del convento di S. Alessio*, Rom 1982.
- <sup>15</sup> *Lotter* (Anm. 10). Adalbert überbrachte einen Teil des römischen Reliquienschatzes nach Polen in das von ihm gegründete Kloster Brevnov, das er ebenfalls unter das Doppelpatronat stellte. Otto III. bestätigte dem Kloster Santi Bonifazio ed Alessio am 31. Mai 996 die Besitzungen und verlieh ihm Immunität; vgl. *Ottos III diplomata* (Monumenta Germaniae Historica, II.2.2), hrsg. von *Theodor Sickel*, München 1997 (1. Auflage 1893), Nr. 209, S. 620–621. Vgl. zu Santi Bonifazio ed Alessio *Buchowiecki* (Anm. 2), I, S. 475–485, und außerdem *Claussen*, 1994 (Anm. 2), S. 82–83.
- <sup>16</sup> Zur *S. Adalberti vita prior* siehe Anm. 10. Zur Verbreitung des Adalbertkultes durch Otto III. vgl. *Fried* (Anm. 12), S. 18–19, und *Görich* (Anm. 13), S. 406–409.

- <sup>17</sup> Vgl. *Fried* (Anm. 12), S. 17–18; *Gerd Althoff*, Vormundschaft, Erzieher, Lehrer. Einflüsse auf Otto III., in: Kaiserin Theophanu. Begegnungen des Ostens und des Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todestag der Kaiserin, hrsg. von *Anton Euw/Peter Schreiner*, Köln 1991, II, S. 277–289; *Lotter* (Anm. 10), S. 106–107; *Karl Hampe*, Kaiser Otto III. und Rom, in: *Historische Zs.*, CXL, 1929, S. 513–533, bes. S. 522–523.
- <sup>18</sup> *Engels* (Anm. 14), S. 34. Zur Ostmission Ottos III. vgl. *Anthony F. Czajkowski*, The congress of Gniezno in the year 1000, in: *Speculum*, XXIV, 1949, S. 339–356.
- <sup>19</sup> *S. Adalberti vita prior* (Anm. 10), Kap. 28.
- <sup>20</sup> Die Regesten des Kaiserreiches unter Otto III. (Anm. 11), Nr. 1303a, 1304b. Wie sich später herausstellte, hatte Otto III. von den Beneventanern aber statt der Reliquien des hl. Bartholomäus jene des hl. Paulinus von Nola erhalten. Zu dieser Problematik und zur Benennung der Kirche vgl. *Braun* (Anm. 2), S. 31–41; *Schramm* (Anm. 2), S. 109; *Claussen*, 1994 (Anm. 2), S. 74; *derselbe*, 2002 (Anm. 2), S. 134. Zur Überführung der Reliquien des hl. Bartholomäus aus Benevent siehe *Homburger* (Anm. 2), S. 133; *Braun* (Anm. 2), S. 36; *Claussen*, 1994 (Anm. 2), S. 82; *derselbe*, 2002 (Anm. 2), S. 137.
- <sup>21</sup> *Brun von Querfurt, S. Adalberti Pragensis Episcopi et martyris vita altera* (Monumenta Poloniae Historica, N.S., IV.2), hrsg. von *Jadwiga Karwasińska*, Warschau 1969, Kap. 12, S. 574–620, und *derselbe, Vita quinque fratrum*, 3–4, in: *Monumenta Germaniae Historica* (Anm. 10), S. 709–738, bes. S. 722.
- <sup>22</sup> *Buchowiecki* (Anm. 2), S. 445. Zur Hallenkrypta in Santi Bonifacio ed Alessio vgl. *Richard Krauthheimer*, Rom. Schicksal einer Stadt 312–1308, München 1987 (1. Ausgabe 1980), S. 191. Zu den Restaurierungsarbeiten der Krypta siehe *S. Bartolomeo all'Isola. Storia e restauro*, hrsg. von *Maria Richiello*, Rom 2001. Zum heutigen Bau der Krypta von San Bartolomeo vgl. *Claussen*, 2002 (Anm. 2), S. 141–143, und zuletzt *Dale Kinney*, La basilica di San Bartolomeo all'Isola Tiberina, problemi di archeologia e di archivio, in: *Colloqui d'architettura*, hrsg. von *Augusto Roca De Amicis*, Rom 2006, S. 12–29, bes. S. 18–23.
- <sup>23</sup> *Cecchelli* (Anm. 2), S. 68, hatte noch Farbreste (rote Sternblumen) im Gewölbe der Krypta feststellen können.
- <sup>24</sup> “Preciosum quoque marmor cum auro et gemmisque cesar precepit ad Magadabure adduci. In omnibusque columpnarum capitibus sanctorum reliquias diligenter includi iussit”, zit. nach Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Rerum Germanicarum, N. S., IX), hrsg. von *Robert Holtzmann*, Berlin 1935, S. 58. Zur Reliquieneinbettung in Kapitellen siehe *Harald Keller*, Reliquien in Architekturteilen beigelegt, in: *Beiträge zur Kunst des Mittelalters*. Fs. für Hans Wentzel zum 60. Geburtstag, hrsg. von *Rüdiger Beckmann* u. a., Berlin 1975, S. 105–114.
- <sup>25</sup> Maße des linken, nördlichen Kapitells: Durchmesser oben etwa 46 x 33, unten etwa 19 x 20, Höhe etwa 22,5 cm. Maße des rechten, südlichen Kapitells: oben etwa 45 x 33, unten etwa 20 x 21,5, Höhe etwa 20,5 cm.
- <sup>26</sup> *Josef Déer*, Adler aus der Zeit Friedrichs II.: *victrix aquila*, in: *Percy Ernst Schramm*, Kaiser Friedrichs II. Herrschaftszeichen, Göttingen 1955, S. 88–124, bes. S. 90–91. Den Beispielen für Adlerdarstellungen von Déer sind hinzuzufügen: Grabtuch des hl. Germain in Auxerre, St. Eusebius, und die aus Konstantinopel um 1000 entstandene Kasel des hl. Albuin in Brixen, Domschatz (beide in *David Talbot Rice*, Kunst aus Byzanz, München 1959, Taf. 132, Taf. XII); Bernward-Bibel im Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim, Anfang 11. Jh., Inv. DS 61, fol. 4v (Zierfeld mit einem Adler zwischen Rosetten; abgebildet in: *Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen*, Ausstellungskatalog hrsg. von *Michael Brandt/Arne Eggebrecht*, Hildesheim 1993, II, Kat. VIII-29, S. 568–570, Abb. S. 570); byzantinisches Marmorrelief aus dem 11. Jh. in London, British Museum (*Wittkower* [Anm. 1], S. 64, Abb. 44). Hierzu auch *Joachim Kramer*, Über das Adlermotiv in der byzantinischen Kunst, München 1965, und *derselbe*, Skulpturen mit Adlerfiguren an Bauten des 5. Jhs. in Konstantinopel, Dissertation, Köln 1968.
- <sup>27</sup> Zu Beispielen für Adler mit gewundenen Schlangen siehe *Wittkower* (Anm. 1), Abb. 40, 41, 44, 52.
- <sup>28</sup> Am 8. Juni 1920 untersuchte die Commissione per lo studio delle chiese di Roma dell'Associazione Artistica fra i Cultori di Architettura die Krypta, die danach wieder verschlossen und erst 1950 an der Südflanke der Kirche von außen aufgebrochen wurde; vgl. *Cecchelli* (Anm. 2), S. 67–69.
- <sup>29</sup> *Cecchelli*, ebenda, datiert die Kapitelle um 1000. *Sisti* (Anm. 2), S. 12, ignoriert die Adler-Schlangen-Darstellung und verwirft dabei eine nicht weiter ausgeführte Beobachtung *Fra Casimiro*s (Anm. 2), es könne sich hierbei um Tauben handeln. *Homburger* (Anm. 2), S. 139, Anm. 2, erwägt die These von *Nibby* (Anm. 2), S. 124–125, 127, nach der die Krypta von Niccolò de Angelo 1180 aufgebaut und dekoriert worden sei; vgl. dazu auch die Quellen bei *Peter Cornelius Claussen*, Magistri doctissimi romani. Die römischen Marmorkünstler des Mittelalters (Corpus Cosmatorum, I), Stuttgart 1987, S. 27–28, 74–75. *Aristide Sartorio*, S. Flavian (Anm. 12), Katalog, Kat. 25.01.24, S. 516–517. Zu späteren Beispielen siehe *Hans Wentzel*, Zur Diskussion um die Staufischen Adler, in: *Kunstchronik*, XII, 1959, S. 1–3; *Erich Gritzner*, Symbole und Wappen des alten deutschen Reiches, Leipzig 1902, S. 9–42; *Korn* (Anm. 1), S. 302–306.
- <sup>30</sup> *Matthiae* (Anm. 2), S. 239.
- <sup>31</sup> *Sisti* (Anm. 2), S. 12.



- <sup>32</sup> *Buchowiecki* (Anm. 2), I, S. 445.
- <sup>33</sup> Beispielsweise die Adlerfibel der Kaiserin Gisela (um 1000) im Mainzer Landesmuseum (dazu zuletzt *Wieczorek/Hinz* [Anm. 12], Katalog, Kat. 25.01.24, S. 516–517). Zu späteren Beispielen siehe *Hans Wentzel*, Zur Diskussion um die Staufischen Adler, in: *Kunstchronik*, XII, 1959, S. 1–3; *Erich Gritzner*, Symbole und Wappen des alten deutschen Reiches, Leipzig 1902, S. 9–42; *Korn* (Anm. 1), S. 302–306.
- <sup>34</sup> Zum Evangeliar Ottos III., Bayerische Staatsbibliothek in München, clm 4453, fol. 24r, vgl. Europas Mitte um 1000 (Anm. 12), Katalog, Kat. 22.01.01, S. 456–457. Außerdem dazu *Wolfgang Christian Schneider*: Imperator Augustus und Christomimetes. Das Selbstbildnis Ottos III. in der Buchmalerei, ebenda, Handbuch, II, S. 798–808.
- <sup>35</sup> Lotharkreuz, um 1000, Aachen, Domschatz, und Andernacher Münze mit Otto III. auf der Vorder- und einem Adler auf der Rückseite; vgl. dazu *Korn* (Anm. 1), S. 302–304; außerdem *Gritzner* (Anm. 33), S. 14, 22; *Schramm* (Anm. 20), S. 79–80.
- <sup>36</sup> “Also erhebe sich die ganze Christenheit zum Lobe des Schöpfers, der gegen die feindlichen Angriffe die Adler des allerchristlichsten Kaisers furchtbar macht.” Zit. nach *Benzo von Alba*, Sieben Bücher an Kaiser Heinrich IV. (*Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, LXV), hrsg. und übers. von *Hans Seyffert*, Hannover 1996, S. 118, Zeilen 7–9.
- <sup>37</sup> Zum kaiserlichen Ornat und zum Adlerszepter vgl. *Schramm* (Anm. 8), S. 203–207. Zu Otto III. und Karl d. Gr. vgl. *Görich* (Anm. 13), S. 406–409; *Hans Horstmann*, Der Adler Karls des Großen, in: *Archivum Heraldicum*, LXXX, 1966, S. 18–21; *Korn* (Anm. 1), S. 302–303. Vgl. auch den ehernen Adler am Giebel der Kaiserpfalz Karls d. Gr. in Aachen; dazu *Gritzner* (Anm. 33), S. 16, 19.
- <sup>38</sup> *Cecchelli* (Anm. 2), S. 68; *Schramm* (Anm. 8).
- <sup>39</sup> *Wittkower* (Anm. 1): “In gewisser Weise stellen der Sonnenflug des Adlers und sein Kampf mit der Schlange zwei Seiten desselben Problems dar. Der Sonnenflug und das Blicken in die Sonne symbolisieren die Sonnenhaftigkeit des Adlers, und der Kampf mit der Schlange den Sieg über die Mächte der Finsternis.” Zur Bedeutung des Adlers bei Karl d. Gr. siehe *Horstmann* (Anm. 37).
- <sup>40</sup> *Cecchelli* (Anm. 2), S. 68.
- <sup>41</sup> Mosaiken abgebildet bei *Talbot Rice* (Anm. 26), Taf. 39, bzw. *Wittkower* (Anm. 1), S. 66, Abb. 47. Zum Pila-sterkapitell in Neapel, Museo Nazionale, blaue Inv. 113, siehe *Eugen von Mercklin*, Antike Figuralkapitelle, Berlin 1962, S. 227–228, Nr. 554, Abb. 1047.
- <sup>42</sup> Vgl. dazu *Korn* (Anm. 1), S. 223.
- <sup>43</sup> *Ebenda*, S. 223 und S. 151.
- <sup>44</sup> “Sex dies corpus alium in flumine, cui inmerserant, requievit, septimo autem [die] piscino more defluit ad ripam, ubi inveniebatur; tribus viedelicet diebus caput in sude fixum ab aquila, ne ab ullo volucrum tangeretur, custoditur”; zit. nach *Passio Adalberti Episcopi Pragensis*, in: *Monumenta Germaniae Historica* (Anm. 10), S. 707. Siehe auch Anm. 10.
- <sup>45</sup> Vgl. *Ursula Mende*, Bronzetüren des Mittelalters, München 1994 (1. Ausgabe 1983), Taf. 135, sowie die Detailabbildung in: Europas Mitte um 1000 (Anm. 12), Handbuch, I, S. 442, Abb. 302.
- <sup>46</sup> Zur Funktion des Apostels Bartholomäus als Heiler siehe Artikel von *Martin Lechner* in: LCI, V, hrsg. von *Wolfgang Braunsfels*, Rom 1973, Sp. 320–334; *Cecchelli* (Anm. 2), S. 51–53. Als Helfer bei Aussatz wird Bartholomäus zum Spitalpatron; vgl. *Matthias Zender*, s. v. Bartholomaeus, in: *Lexikon des Mittelalters*, I, München/Zürich 1980, Sp. 1491.
- <sup>47</sup> *Pazzini* (Anm. 2), S. 191–208. Zwar erwähnt Adalberto Pazzini die Kapitelle überhaupt nicht, seine Überlegungen tendieren aber insofern in eine ähnliche Richtung, als auch er Otto III. die Übertragung dieser Tradition auf die Bartholomäus-Reliquien über den Umweg einer den ebenso als Heilern verehrten hll. Exuperantius und Sabinus geweihten Kirche unterstellt, die er zeitlich zwischen dem Aeskulaptempel und der ottonischen Kirche ansetzt.
- <sup>48</sup> Vgl. dazu ausführlich Europas Mitte um 1000 (Anm. 12), Handbuch, bes. das Kapitel 4.5: Ottonische Politik in der Mitte Europas, mit Beiträgen u. a. von *Lutz E. V. Padberg*, II, S. 668–824.
- <sup>49</sup> *S. Adalberti vita prior* (Anm. 10), Kap. 28.
- <sup>50</sup> Vgl. *Brun von Querfurt, Vita quinque fratrum* (Anm. 21), S. 709–738, bes. S. 720, Zeile 23–25; *Karl Josef Benz*, Untersuchungen zur politischen Bedeutung der Kirchenweihe unter Teilnahme der deutschen Herrscher im hohen Mittelalter. Ein Beitrag zum Studium des Verhältnisses zwischen weltlicher Macht und kirchlicher Wirklichkeit unter Otto III. und Heinrich II., Kalmünz 1975, S. 75–91, bes. S. 86.

## Bildnachweis:

KIF: Abb. 1. – *Bibliotheca Hertziana* – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, Rom: Abb. 2–4.